Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 11. **Freitag, den 14. Januar 1887.** **88. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Da die Entrichtung der auf einer großen Anzahl städtischer Grundstücke für die hiesige Kämmerei haftenden meist nur kleinen Beträge an Erben- und Kalandszinsen, Heugeldern und Lehngeldern bei Besitzveränderungen, mit vielen Unbequemlichkeiten, ebensowohl für den Berechtigten als für die Verpflichteten verbunden ist, so empfehlen wir nochmals die Ablösung derselben zum 20fachen Kapitalbetrage.

Halle a. S., den 11. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von den in das Handelsregister eingetragenen Gewerbetreibenden hiesiger Stadt sind nach der, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend von der Handelskammer aufgestellten Heberolle für das Jahr 1886 **je 7 Pfg. von jeder Mark** des Jahresbetrages der Gewerbesteuer an Handelskammer-Beiträgen zu entrichten.

Die Betheiligten werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, die hiernach zu zahlenden Beträge zugleich mit den nächsten Gewerbesteuer-Zahlungen an unsere Steuer-Receptur abzuführen.

Halle a. S., den 10. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gestohlen wurden erstatteter Anzeige zufolge:

1) Aus dem Grundstücke Schulgasse Nr. 6, am 28. Dezember v. J. ein Stück weiße Leinwand, eine goldene ovale Broche mit Glöckchen und dergl. Ohrring, ein Paar goldene Kinderohrringe mit schwarzen Steinen, eine goldene Schlipsnadel mit blauem Stein;

2) Aus dem Grundstücke Töpferplan 7 am 30. Dezember v. Js. ein Paar Stulpenstiefeln, neu besohlt und ein dunkles Stoffjaquet;

3) Aus dem Grundstücke neue Promenade 6 am 31. Dezember v. Js. eine goldene Kette nebst anhängendem Berloque (rothgestreiftes Glas mit weißem Mädchenkopf);

4) Aus dem Grundstücke Wörmlitzerstraße Nr. 41 am 1. Januar cr. 20 Mark baares Geld;

5) Aus dem Grundstücke Geiststraße Nr. 50 am 3. Januar cr. eine silbene Remontoiruhr nebst goldener Kette;

6) Aus dem Grundstücke Steinbocksgasse Nr. 4 am 5. Januar 5 Mark baares Geld;

7) Aus dem Grundstücke kl. Brauhausgasse 1 am 5. Januar cr. ein Kammgarn-Sommerüberzieher mit braunkarrirtem Futter, ein graugrün gestreiftes Jaquet, ein Rockjaquet von braunem Olivenstoff mit Perlmutterknöpfen, ein Paar graukarrirte Sommerhosen, ein Paar dunkle Hosen und ein Paar alte Stiefeln;

8) Am 6. Januar cr. aus dem Grundstück Leipzigerstraße Nr. 10 ein Deckbett, ein Roßhaarunterbett, zwei Kopfkissen und eine Gummiunterlage gezeichnet mit dem Buchstaben F.

Etwaige Wahrnehmungen über den resp. die Thäter oder den Verbleib der gestohlenen Sachen sind unverzüglich im Kriminal-Kommissariat anzubringen.

Halle a. S., den 10. Januar 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Steckbrief, welcher am 28. Oktober 1886 hinter den am 8. Mai 1847 hierselbst geborenen Musikus und Gesangs-Komiker **Wilhelm Schaaf** wegen Hülfslosslassung seiner Familie erlassen ist, wird hierdurch erneuert.

Halle a. S., den 8. Januar 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Steckbrief, welcher am 28. Oktober 1886 hinter den zu Kösitz am 13. Juli 1844 geborenen, zuletzt hier aufhältigen Gärtner **Theodor Nummelt** wegen Hülfloslassung seiner Familie erlassen ist, wird hierdurch erneuert.

Halle a. S., den 8. Januar 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 13. Januar 1887.

* Fürst Bismarck hat wieder einmal die Welt durch seine Offenheit überrascht, und eben durch dieses Einschenken reinen Weins sich ein großes Verdienst erworben. Der Eindruck der Reden des Reichskanzlers wird übereinstimmend als ein mächtiger geschildert. Selbst die gegnerischen Stimmen geben zu, daß die Darlegungen des Fürsten Bismarck über die politischen Verhältnisse Deutschlands zu den übrigen Mächten von weltgeschichtlicher Bedeutung sind, und daß die Offenheit, mit welcher der Fürst sich besonders über die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich, die möglichen Gefahren eines Krieges mit dieser Macht und seine Folgen ausgelassen habe, von überraschender, man möchte beinahe sagen, verblüffender Wirkung gewesen ist. In erster Reihe gegen Frankreich, sagte der Kanzler, bedürfen wir der Verstärkung des Heeres. Noch hat kein französisches Ministerium gewagt, den Frankfurter Frieden öffentlich als endgiltig anzuerkennen; so lange aber keine dortige Regierung dies dürfe, sei der Krieg mit Frankreich nur eine Frage der Zeit; er könne in zehn Jahren, aber auch in zehn Tagen oder zehn Wochen kommen, je nachdem man in Frankreich die Hoffnung habe, uns überlegen zu sein oder je nachdem man des Krieges als eines Mittels gegen innere Schwierigkeiten bedürfe. Deutschland werde so wenig, wie anläßlich der luxemburger Verwickelung, den Krieg nur darum beschleunigen, weil man besser als der Gegner gerüstet zu sein glaube; man könne „der Vorsehung nicht in die Karten blicken", vielleicht bedeute Verzögerung des Krieges Vermeidung desselben. Komme er aber, so werde er die ernstesten Folgen haben; wir müßten für den Fall des Unterliegens gefaßt sein auf den Verlust nicht bloß Elsaß-Lothringens, sondern auch des Rheinlandes, Schleswig-Holsteins, vielleicht Posens, auf die Wiederherstellung des Königreichs Hannover, auf eine Aussaugung bis auf die Knochen. Aber wenn wir wieder Sieger blieben, dann würde der Frieden auch anders aussehen, als der von 1871; wir würden dann Frankreich für ein Menschenalter bündnißunfähig machen.

Die Beziehungen zu Rußland sind dieselben wie unter Alexander II.; es ist sicher, daß sie unsererseits nicht werden gestört werden, und Fürst Bismarck glaubt nicht, daß Rußland uns angreifen wird oder daß es von einem von anderer Seite auf Deutschland erfolgenden Angriff Vortheil ziehen will. Betreffs Bulgariens haben wir kein eigenes Interesse. Das Verhältniß zu Oesterreich wurde dahin definirt, daß das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich eine festere Vereinigung geschaffen habe, als im deutschen Bunde oder im alten Reiche bestand; doch wurde später hinzugefügt, daß zwar für jeden von beiden Theilen die Existenz des anderen wesentlich sei, daß darum aber die Politik der beiden Reiche nicht in allen Einzelheiten identisch zu sein, nicht jedes für alle Interessen des andern eintreten brauche. Schwieriger liege allerdings die Erhaltung des Friedens zwischen Oesterreich und Rußland — woraus sich in Verbindung mit der Erklärung, daß wir für Oesterreichs Existenz als Großmacht einzutreten haben, offenbar die Eventualität ergiebt, daß Deutschland trotz Allem, was vorher über unsere eigenen Beziehungen zu Rußland gesagt war, in einen Krieg zwischen diesem und Oesterreich verwickelt werden kann.

Es war der Ernst der Weltgeschichte, welcher aus diesen Sätzen sprach, die, so hoffen wir, in Frankreich sowohl in ihrer friedlichen, als in ihrer Bedeutung für den Fall eines uns abermals aufgedrungenen Kampfes werden gewürdigt werden. „Diese Eröffnungen des mächtigsten Staatsmannes unserer Zeit über die politische Lage — bemerkt die „W. Allg. Ztg." sehr treffend — bedürfen kaum eines Commentars. Sie sind nach allen Richtungen hin von jener Offenheit, welche den deutschen Reichskanzler seit jeher ausgezeichnet hat und die ihn — wenigstens in dieser Beziehung — als den rechten Sohn der Gegenwart erscheinen läßt, welche mit Parlaments- und Zeitungswesen, mit Telegraph und Eisenbahn sich voll der Oeffentlichkeit hingiebt. Die Politik des Fürsten Bismarck erinnert, wenn der Vergleich erlaubt ist, an den eigentlich modernen Bau; sie ist aus Eisen und Glas gemacht. Aus Eisen sind die Thaten, aus Glas sind die Worte."

Selbstverständlich werden die Aeußerungen des Fürsten Bismarck in der ganzen politischen Welt mit fieberhafter Spannung gelesen werden und Gegenäußerungen hervorrufen. — Eine davon ist bereits erfolgt. Sie rührt von unserm Verbündeten Oesterreich her und ist offiziöser Act. Wie ein Telegramm meldet, hebt das Wiener „Frdbl." den warmen und herzlichen Ton hervor, in welchem Fürst Bismarck gestern in Durchführung seiner Friedensmission Oesterreichs gedachte. Wenn Fürst Bismarck den Einfluß der Dreikaisermächte auf die Befestigung des Friedens hervorgehoben, wenn er die freundlichen Beziehungen dieser Mächte zu einander betont habe, so könne dies Oesterreich nur mit hoher Befriedigung erfüllen, als eine nachdrückliche Widerlegung der so vielfach variirten Meinung, als wäre das Verhältniß Deutschlands zu Rußland jemals geeignet gewesen, das Band zu lockern, das Oesterreich mit Deutschland so innig verknüpfe. — Die „Presse" betont, was Fürst Bismarck gesagt, sei überzeugend für jeden Redlichen, seine Bemerkungen über Frankreich zeigten Achtung vor der französischen Nation und das stolze deutsche Machtbewußtsein, welches er ausdrückte, sei frei von jeder Verletzung fremder Empfindlichkeit. Das Schwergewicht seiner Ausführungen liege in dem Appell an gewisse Reichstagsabgeordnete; die Wahrung des deutschen Reiches sei die Parole für die Abstimmung des Reichstags oder für Neuwahlen.

Auch von England kommt die telegraphische Meldung, daß dort der Eindruck der Reden des Reichskanzlers nicht minder tief sei. Die Blätter beschäftigen sich mit denselben in langen Leitartikeln. Der konservative „Standard" sagt, die Deutschen würden die hohe Stellung, die sie unter den Völkern einnähmen, nicht länger verdienen, wenn sie taub blieben gegen die gestrigen gewichtigen Worte des Fürsten Bismarck und Moltke's und vorzögen, sich durch Haarspaltereien und Abstraktionen parlamentarischer Führer leiten zu lassen. Sobald Frankreich oder Rußland glaubten, Deutschland sei seiner militärischen Lasten müde, werde der Friede nicht eine Woche gesichert sein. Die „Times" meint, Deutschland könne mehr als andere Mächte zur Erhaltung des Friedens thun, aber nur dann, wenn es gesichert sei gegen jeden möglichen Angriff.

Die französischen Blätter fassen die vorgestrige Rede des Fürsten Bismarck in friedlichem Sinne auf und erblicken in derselben die wirkliche Absicht Deutschlands, Frankreich nicht anzugreifen; sie stellen zugleich in Abrede, daß Frankreich daran denke, Deutschland anzugreifen. Der „Temps" meint, die Rede des deutschen Reichskanzlers werde in Europa einen hervorragend beruhigenden Eindruck machen.

* Die gestrige Fortsetzung der Militärdebatte im Reichstage erhob sich erst gegen das Schlußstadium zu jener Höhe der Auffassung, welche ihr vorgestern durch das Eingreifen des leitenden Staatsmannes verliehen worden war. Je nach ihrem Parteistandpunkte rekapitulirten die einzelnen Redner in der Reihenfolge, wie sie zum Wort gelangten, die schon sattsam bekannten Argumente für und wider, worauf dann der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff dem Führer der vereinigten Opposition, Abg. Windthorst, die ganze Absurdität seiner Behauptung, der Regierung „jeden Mann und jeden Thaler" bewilligt zu haben, nachwies. Herr Windthorst erschien nochmals auf der Tribüne, um seine Niederlage wieder wett zu machen. Wir bekamen aber statt einer Abwehr des reichskanzlerischen Angriffs eine Glorifikation des Welfenthums, eine Entstellung historischer Thatsachen. Zug um Zug konnte der Reichskanzler Herrn Windthorst die Unhaltbarkeit all seiner Behauptungen nachweisen. Wenn der staatsmännische Begründer unserer nationalen Einheit sein tiefes Bedauern aussprach, daß die Erhebung des deutschen Geistes nicht lange genug vorhielt, um solche Kämpfe, wie sie jetzt um das Septennat geführt werden, hintanzuhalten, wenn die unschätzbaren Errungenschaften, deren Deutschland sich in Gestalt seiner normalen Existenz- und Prosperitätsbedingungen erfreut, von der vereinigten Opposition immer wieder in Frage gestellt werden können, dann wird man die Gemüthsstimmung auch begreifen lernen, in welcher der Kanzler es aussprach, daß er, wäre ein solcher Niedergang des nationalen Geistes vorherzusehen gewesen, er dem Reiche lieber von vornherein eine ganz andere Verfassung gegeben haben würde, wird ihm aber auch in der Ueberzeugung beipflichten, daß das deutsche Volk nur unter dem Druck eines beklagenswerthen Irrthums sein Vertrauen solchen parlamentarischen Vertretern zuwenden konnte, die mit seinen idealsten Interessen ihr Spiel treiben mögen, zu Zwecken, die mit dem Volkswohl in direktem Widerspruche stehen.

* Mit den neuesten Vorgängen im Reichstag ist die kritische Situation auf die äußerste Spitze getrieben und die Entscheidung kann jetzt jeden Tag erfolgen. Die Regierung hält an der unveränderten Annahme der Militärvorlage fest, und wenn sie dies Ziel nicht erreicht, so ergeht ein Ruf an die Wähler unter einer kaiserlichen Proklamation, welche dem Volke die Entscheidung anheimstellt, ob die in diesen ernsten Zeiten nothwendigen Maßregeln zum militärischen Schutz des Reiches gewährt oder versagt werden sollen, und ob unser Heer eine feste sichere unwandelbare Schutzwehr gegen Bedrohungen unseres nationalen Daseins bleiben oder zum Ziel parlamentarischer Machtgelüste und Umtriebe preisgegeben werden soll. Am Schluß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870114012/fragment/page=0001

der gestrigen Sitzung waren die Aussichten für die Vorlage so, daß die Annahme des Eventualantrags Stauffenbergs — die ganze Regierungsforderung auf 3 Jahre — mit Sicherheit zu erwarten scheint. Die Führer des Centrums und der Deutschfreisinnigen haben Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, dieses Ziel zu erreichen, und es ist ihnen gelungen, die Sozialdemokraten, Elsaß-Lothringer u. s. w. zu bewegen, sich der Abstimmung zu enthalten. Selbst Herr Antoine bringt das Opfer, nicht gegen das Triennat zu stimmen. Herr Hasenclever hat indeß gestern bereits mit dankenswerther Offenheit erklärt, daß seine Partei bei der Schlußabstimmung über das ganze Gesetz gegen dasselbe in jeder Form stimmen werde. Alsdann würde allerdings voraussichtlich die dritte Lesung mit einem vollständig negativen Resultat enden. Im Reichstage überwiegt die Meinung, daß nach Annahme des § 1 mit 3 Jahren sofort die Auflösung erfolgen werde.

* Aus der immer massenhafter anschwellenden Fluth von Kundgebungen zu Gunsten der Militärvorlage möchten wir die folgende besonders bemerkenswerthe hervorheben: Im „Allgäuer Anzeigeblatt" veröffentlicht der katholische Pfarrer Einögg in Stephans-Rettenberg mit Namensunterschrift folgende Erklärung: Die Aeußerungen eines Theiles der Presse scheinen zur Zeit der Vermuthung Raum zu geben, als ob der katholische Klerus die herrschende Opposition gegen die Militärvorlage mit verursacht oder veranlaßt hätte. Dem ist durchaus nicht so. Der deutsche Kaiser, der Prinz-Regent von Bayern und der General-Feldmarschall von Moltke haben ihre Urtheile abgegeben, das genügt vollständig. Das deutsche Vaterland soll und muß gegen seine Feinde im Osten und Westen gesichert und geschützt werden, und zwar eventuell um jeden Preis.

* Auf der Tagesordnung der heute stattfindenden Sitzung des Bundesraths befindet sich u. A. auch der Gesetzentwurf betr. die Unfallversicherung der Seeleute, welcher bei der Vorberathung in den zuständigen Ausschüssen des Bundesraths mancherlei Abänderungen erfahren hat. Zunächst ist zu konstatiren, daß die Nachrichten, als ob von dem bei den anderen bereits Gesetzeskraft erlangt habenden Gesetzen betr. die Unfallversicherung der Arbeiter festgehaltenen Prinzip, daß die versicherten Personen von den Beiträgen für diese Versicherung befreit bleiben, abgegangen worden sei, nicht zutrifft. Dagegen ist in Bezug auf die Krankenversicherung, deren Lasten der Rheder bisher allein zu tragen hatte, neu bestimmt, daß die Rheder berechtigt sein sollen, bei den Lohn- und Gehaltszahlungen an die in ihren Seeschifffahrtsbetrieben beschäftigten Seeleute als Entgelt für die den Rhedern obliegende Krankenfürsorge zwei Pfennige von jeder vollen Mark einzuhalten. Ferner möchte die Bestimmung zu erwähnen sein, nach welcher die den unter § 1 des vorliegenden Gesetzentwurfs fallenden Personen, welche nach den Bestimmungen des Krankenkassengesetzes gegen Krankheit versichert sind, in dem Falle eines Betriebsunfalles vom Beginne der 5. bis zum Ablauf der 13. Woche nach dem Eintritt des Unfalls ein Krankengeld von mindestens $^2/_3$ des zu Grunde gelegten Arbeitslohnes zu gewähren. Die Differenz zwischen diesen zwei Dritttheilen und dem gesetzlichen oder statutenmäßig niederigeren Krankengelde ist der betheiligten Krankenkasse (Gemeinde-Krankenversicherung) von dem Unternehmer des Betriebes zu erstatten, in welchem der Unfall sich ereignet hat. Die zur Ausführung dieser Bestimmung erforderlichen Vorschriften soll das Reichsversicherungsamt erlassen.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 12. Jan. Frankreich und Rumänien sind übereingekommen, das seit 1. Juli v. J. bestehende provisorische Handelsverhältniß bis zum 1. April d. J. zunächst weiter bestehen zu lassen.

Paris, 12. Jan. Nach Meldungen aus Konstantinopel hätte der Gouverneur von Kreta, Savas Pascha, demissionirt, weil ihm die Absendung von Verstärkungen, die er zu Steuerung von Agitationen verlangt hätte, verweigert worden wäre.

London, 12. Jan. Lord Iddesleigh erkrankte heute Nachmittags plötzlich, als er eben im Begriff war, die Treppe zu Lord Salisbury's Amtswohnung in Downing Street hinaufzugehen. Er wurde sofort in ein Zimmer Lord Salisbury's gebracht, starb aber bereits nach wenigen Minuten, nachdem sein Sohn und zwei Aerzte herbeigerufen waren. Lord Iddesleigh hatte seit vielen Jahren ein Herzleiden.

New-York, 12. Jan. Achthundert Schiffsauslader, welche an dem Chesapeake-Ohio Kanal in Newport gearbeitet und die Arbeit eingestellt hatten, verhinderten 3000 Arbeiter die Arbeiten fortzusetzen. Vier Kompagnien Miliz-Truppen sind zur Wiederherstellung der Ordnung nach Newport entsandt worden.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser besuchte vorgestern Abend die Vorstellung im Opernhause, nach deren Schluß im Palais eine kleinere Theegesellschaft stattfand. Am gestrigen Vormittage ließ sich der Kaiser vom Grafen Perponcher Vortrag halten, empfing den Oberstlieutenant Frhrn v. Eberstein vom Königs-Grenadier-Regiement (2. Westpr.) Nr. 7 und arbeitete mit dem Wirkl. Geh. Rath von Wilmowski. Am Nachmittag erledigte der Kaiser noch mehrere Regierungsangelegenheiten.

* Der japanische Prinz Akibito Komatsu No Miya, welcher gegenwärtig in besonderer Mission in Berlin weilt, wird heute Nachmittag von dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen und später mit seinen Begleitern von den Majestäten zur Tafel geladen werden.

* Der Kronprinz nahm gestern Vormittag mehrere Vorträge und militärische Meldungen entgegen und empfing später den kgl. sächsischen Stabsarzt Dr. Wolf.

* Ueber einen Unfall, welcher der Prinzessin Ludwig von Bayern dieser Tage zugestoßen, berichten Münchener Blätter: Die hohe Frau belustigte sich an dem Schlittenfahren ihrer Kinder, welche dazu einen Abhang nächst dem Schlosse Leutstetten benutzten. Aufgefordert von den Kindern, bestieg auch sie einen Schlitten und wollte damit bergabwärts fahren, als in der Mitte der Anhöhe der Schlitten vornüberkippte und die hohe Frau eine unfreiwillige Rutschfahrt bis zum Fuße des Abhanges machte. Hierdurch erlitt dieselbe eine Schürfung am Arme und am Gesichte, die aber bald wieder geheilt sein wird. — Auch der Großherzog von Sachsen-Altenburg hatte am 10. d. M. bei einer Schlittenfahrt das Unglück, mit seinem Schlitten umgeworfen zu werden. Ein entgegenkommender Schlitten war die Ursache des Vorfalls; der Großherzog und sein Begleiter blieben unbeschädigt.

* Bei dem Prinzen Gustav Biron von Kurland und dessen Gemahlin, geborenen Prinzessin von Löwenstein-Wertheim, fand gestern Mittag die Taufe des dem Prinzlichen Paare erstgeborenen Kindes, eines Prinzen statt, bei dem der Kaiser Pathenstelle übernommen hatte. Seine Majestät erschien Punkt 12 Uhr in der, Ecke Behren- und Charlottenstraße belegenen Wohnung des Prinzen, welcher in der Uniform des 2. Garde-Ulanen-Regiments den erlauchten Gast bei der Ankahrt begrüßte und ihn in den ersten Stock leitete, wo die Prinzessin in einer kostbaren himmelblauen Robe und die Mutter des Prinzen den Kaiser willkommen hießen. Es waren ungefähr 30 Personen, welche dem Taufakte beiwohnten. Während des vom Ober-Hof- und Domprediger Dr. Kögel vollzogenen Taufaktes wurde der Täufling vom Kaiser gehalten und erhielt nach seinem vornehmsten Pathen den Rufnamen „Wilhelm". Nach beendeter Taufe und der Beglückwünschung wurde ein Frühstück eingenommen, bei dem die Tafel in herrlichstem Blumenschmuck prangte. — Eine andere Taufe hat am Dienstag bei dem Prinzen und der Prinzessin Georg Radziwill stattgefunden, welche ihr drittes Kind, einen Prinzen, taufen ließen. Dieser Feier wohnten die Prinzessin Victoria, das Fürstliche Elternpaar des Prinzen, der Herzog von Sagan, Prinz Lichnowsky u. a. m. bei.

* S. M. Kreuzerkorvette „Luise", Kommandant: Korvetten-Kapitän Junge, mit der abgelösten Besatzung S. M. Kreuzer „Habicht" und S. M. Kanonenboot „Cyclop", ist am 11. Januar cr. in Madeira eingetroffen und beabsichtigt am 14. Januar cr. die Heimreise fortzusetzen.

* Herr Lüderitz wurde gestern bereits von mehreren Blättern todt gesagt, doch steht die Bestätigung dieser Nachricht zuständigen Orts noch aus. Lüderitz hatte mit einem Zuge Ochsenwagen nach dem Oranjefluß eine Expedition gemacht und hatte dann auf einem Segeltuchboote, welches man, zusammengelegt, unter dem Arme tragen kann, die Fahrt auf dem Flusse abwärts gemacht, um zu zeigen, daß man die gefürchtete Barre desselben thatsächlich überschreiten könne. Er hat, da er ein gewandter und sehr kräftiger Mann ist, auch die Barre überschritten, ist dann aber auf der Fahrt von dort nach Angra Pequena verschwunden, so daß man seit zwei Monaten nichts von ihm gehört hat. An sich ist eine solche Zeit nicht bedenklich, da zuweilen fünf oder sechs Monate vergehen, ehe man dort von Reisenden oder Karawanen wieder etwas hört. Hierbei ist aber in Bracht zu ziehen, daß das kleine Boot nicht auf so lange Proviant hätte mit sich führen können. In Bremen nimmt man an, daß Lüderitz entweder von Eingeborenen gefangen gehalten wird oder von einem vorbeifahrenden Schiffe aufgenommen worden ist.

11]

Der Väter Schuld.

Roman von Wilh. Höffer.

„Eine Pause folgte diesen Worten; erst nach Minuten begann der Fremde aufs Neue das Gespräch. „Otto" Du bist — verheirathet, nicht wahr?"

„Ja, und sehr, sehr glücklich, John!"

„Das sagst Du so ruhig?" klang es im Tone des Erstaunens von den Lippen des Amerikaners. „Aber gleichviel", fügte er hinzu, „ich schwöre Dir bei dem Namen Gottes, daß Dein Geheimniß bei mir sicher verborgen ist, wie in Deiner eigenen Brust. Ich will nie einem Menschen sagen, daß wir uns vor diesem Tage jemals begegneten."

Der Freiherr schüttelte den Kopf. „Das braucht nicht zu geschehen, John, es würde sich auch später oder früher einmal verrathen und könnte auf Dich ein zweifelhaftes Licht werfen, denn Du sollst doch jetzt in meinem Hause wohnen, wir wollen täglich beisammen sein, John, wir wollen nachholen, was während der letzten Jahre versäumt wurde. Ich weiß auch schon einen Ausweg; die Sache macht sich ganz von selbst. Du warst früher einmal in Paris, nicht wahr?"

„Ja, fast ein Jahr hindurch."

„Nun gut, auch ich habe mich dort aufgehalten, alle meine hiesigen Bekannten wissen es, ebenso meine Frau. Wir können einander in Paris oberflächlich kennen gelernt haben."

Das blasse Gesicht des Freiherrn hellte sich auf, er drückte beinahe zärtlich die Hand, welche immer noch zwischen seinen beiden lag. „Es freut mich grenzenlos, John, daß Du hier bist, wirklich grenzenlos. Obwohl ja alles Elend, aller Zwiespalt der Verhältnisse längst überwunden sind, obwohl ich so glücklich verheirathet bin, kommen doch häufig Stunden, in denen sich die alten Schatten auf mich herabzusenken scheinen, wo ich den Erinnerungen an das frühere Leid wehrlos preisgegeben bin. Ich glaube, daß von so tiefen Wunden, wie mir das Leben sie schlug, doch in der Seele für alle Zukunft blutrothe Narben zurückbleiben, ja und daß diese Narben aufbrechen, wenn man es am wenigsten erwartet. Ich bin kein glücklicher Mann, so ganz und voll auch alle Bedingungen des Erdenglückes bei mir erfüllt scheinen."

Der Amerikaner wollte sprechen und bezwang sich dann rasch, er kämpfte offenbar mit dem eigenen Herzen, dann aber mochte sein Entschluß feststehen. „Otto", sagte er, „mein armer Junge, ich fürchte, daß ich genöthigt bin, Dir eine Hiobspost mitzutheilen.

Der Freiherr sah ihn an. „Eine Hiobspost, John? Mir? — Wie wäre das möglich?"

„Otto!"

Der Freiherr schien zu erschrecken. Die Ankündigung einer Hiobspost erweckt doch wohl in jedem Falle ein geheimes unbezwingliches Grauen, — auch er empfand dasselbe.

„Sage mir also Alles, John", bat er. „Verschweige nichts!"

„Nein, im Gegentheil, Du mußt die Gefahr kennen lernen, um ihr, wenn es möglich ist, auszuweichen, eben deshalb sollst Du alles erfahren. Dasselbe Schiff, mit welchem ich von Boston kam brachte auch —"

Er zögerte, wie Jemand, der nicht den Mut fühlt, auf das unbewehrte Haupt des Anderen den tödtlichen Blitzstrahl herabzusenden. Der Freiherr seinerseits mochte aber von einer entsetzlichen Ahnung erfaßt worden sein, er taumelte beinahe.

„John, Du willst doch nicht sagen, — aber es ist ja unmöglich! — John, aus Barmherzigkeit, wer kam mit Dir von Amerika?"

Jetzt war sein Freund eben so blaß, so erschüttert, wie er selbst. „Niemand außer Dir soll es durch mich erfahren Otto! Du mußt mit ihr sprechen, sie —"

„John, John, von wem redest Du? Es kann ja unmöglich Alison sein, die mit Dir nach Europa kam, — unmöglich, denn sie ist todt, ich weiß es gewiß!"

„Und auf diese vermeintliche Ueberzeugung hin hast Du geheirathet, Otto?"

„Ja, großer Gott, ja!"

Der Amerikaner wandte sich ab. „Es wäre ein unverzeihliches Unrecht, Dich jetzt zu täuschen, mein armer Junge", sagte er nach einer Pause. „Du mußt wissen, was Dir droht, um den Schlag pariren zu können, Du mußt mit jener Unseligen je eher, desto lieber, selbst sprechen, damit sie keine Zeit findet, Dir zuvorzukommen. Alison ist hier, sie fuhr mit mir von Amerika herüber; Du weißt sehr wohl, daß ich mich in dieser Beziehung unmöglich täuschen könnte."

„Allmächtiger Gott!"

Der Freiherr preßte das Gesicht in die eiskalten Hände er war wie außer sich. „Sie lebt also", murmelte er, „sie lebt!"

„Und Du hieltest sie für gestorben, mein armer Otto?"

„Ich war dessen gewiß."

„Das ist ein furchtbares Unglück!"

„Ich kann immer noch an die Möglichkeit Deiner Erzählung nicht glauben, John! Mein Gott, mein Gott, wie wird das enden?"

„Vielleicht läßt Alison mit sich sprechen, Otto! Es liegt ihr doch wahrscheinlich nur an der Erlangung eine größeren Summe."

„Wo sie mehr als nur das beanspruchen kann? Ich glaube kaum, auf so viel Barmherzigkeit rechnen zu dürfen. Aber selbst wenn es mir gelänge, mich los zu kaufen, — bliebe ich dann nicht für alle Zukunft ihr willenloser Sklave? Sie würde ihre Forderungen bis ins Unendliche steigern, sie würde mich zu Grunde richten, und wenn ich nichts mehr besitze, unbarmherzig preisgeben. Ach, Du kennst die Selbstsucht, den bodenlosen Leichtsinn dieser Frau auch nicht annähernd."

Der Amerikaner legte beide Hände auf die Schultern seines Freundes. „Vor allen Dingen müssen wir vollständig ruhig bleiben, mein bester Otto; es hilft nichts, das Verhängniß über sich hereinbrechen zu lassen, als sei dasselbe unabwendbar! Du mußt kämpfen, ehe Du unterliegst, — auch schon im Hinblick auf Deine bedauernswerthe Frau."

Der Freiherr richtete sich auf. „Gewiß, John, Du hast vollständig recht, — erzähle mir Alles. Kam Alison heute Abend mit Dir von London?"

„Ja."

„Und Du hast mit ihr gesprochen, weißt, wo sie wohnt?"

„Keines von beiden, obwohl ich das letztere glaube, erfahren zu können. Es war an Bord ein sehr harmloser, aber steinreicher junger Mann, ein Oekonom, glaube ich; den hatte die Dame bereits ganz in ihre Netze gezogen."

„Und Du kannst ihn finden, mein bester John, Du —"

„Er wohnt in meinem Hotel."

„Gott sei gepriesen! — Und meine — — und Alison reiste allein?"

„Keineswegs! Arthur Webb war bei ihr."

„Also immer noch! O John, John, willst Du mir beistehen, willst Du mich retten? — Es ist nicht meinetwegen, wenn ich Dich so flehentlich bitte, sondern nur für meine unglückliche Frau. Alles Elend des Lebens nehme ich auf mich, alle Verdammniß der Unruhe und Gewissensqual, aber sie muß ohne Argwohn bleiben, sie darf nie etwas erfahren."

John unterdrückte einen Seufzer. "Du meinst, ich solle in Deinem Namen unterhandeln, zunächst Alisons Wohnung ermitteln und sie dann aufsuchen?"

Der Freiherr schüttelte den Kopf. "Sie haßt Dich, wie Du weißt, John. Nein, nein' ich selbst gehe zu ihr, Du sollst ganz aus dem Spiel bleiben, nur die Adresse verschaffe mir sobald als möglich. Und noch Eins, — schien Alison ärmlich aufzutreten?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870114012/fragment/page=0002

* Fünfundzwanzig Japaner kamen, wie die „Nordsee-Ztg." meldet, dieser Tage in Bremerhaven mit dem Lloyddampfer „Braunschweig" aus ihrer Heimath an. Es sind Studirende, Industrielle, Handwerker ꝛc., welche in Deutschland, und besonders in Berlin ihre Kenntnisse vervollkommnen und zum Theil dem wissenschaftlichen Studium sich widmen wollen. Zwei junge japanische Prinzen, welche sich gleichfalls in Berlin wissenschaftlichen Studien zu widmen wünschen, verließen mit ihrem Hofmeister den Dampfer bereits in Port Said und fuhren mit dem „Sperber" nach Brindisi, um von dort unter Führung eines Deutschen, Namens Condor, die Reise nach Berlin über Land fortzusetzen. Unter den eingetroffenen Japanern befinden sich vier akademische Doktoren, nämlich ein Mediziner, zwei Philosophen und ein Theologe. Mit der „Braunschweig" kehrte auch der Ingenieur Träge von der Werft des „Vulkan" aus Japan zurück, wo er mit der japanischen Regierung namens des „Vulkan" den Neubau von Panzerfregatten für Japan abgeschlossen hat.

* In der Augustinerkirche zu Wien wurde am Dienstag der Erzherzog Eugen unter großem Gepränge zum Ritter des Ordens der „Deutschen Ritter von der heiligen Maria von Jerusalem" geschlagen.

* Die Königliche Akademie der Wissenschaften in Brüssel hat in der Klasse der schönen Künste an Stelle Piloty's Adolf Menzel und an Stelle Liszt's Anton Rubinstein zu Mitgliedern gewählt.

* Dankschreiben des Generals Saussier. Man wird sich noch dessen erinnern, daß General Saussier, Militär-Gouverneur von Paris, bei der Leichenfeier des Generals Pittié höchst schmeichelhafte Worte den Russen, den glorreichen und chevaleresken Besiegten der Krim, widmete. Daraufhin sandte die Gesellschaft von Moskau durch den Landwirth und Raffineur Jan d'Haritonentes dem französischen General zum Zeichen der Verbrüderung ein prachtvolles Kunstwerk, eine „Bratina" (eine Art Topf) darstellend. General Saussier dankte hierfür mit folgenden Zeilen: „Sehr geehrter Herr! Ich beeile mich, Ihnen den Empfang des symbolischen Geschenkes zu bestätigen, welches Sie mir in Erinnerung der Worte tiefer Achtung für die russische Armee, die ich bei dem Begräbnisse unseres bedauerten Generals Pittié gesprochen, zu übersenden, so freundlich waren. Diese feierliche Huldigung, welche dem Werthe und der ritterlichen Loyalität eines großen Volkes dargebracht wurde, war der getreue Ausdruck der Gefühle, welche in den französischen Herzen leben, und darum hat sie die Ihrigen berührt. Ich bin sehr stolz darauf, daß dieser Umstand mir von Seiten einer der ersten Bürger der großen und edlen russischen Stadt den herzlichen und brüderlichen Händedruck eingetragen hat, den er mir aus der weiten Ferne sendet. Danke für Ihre „Bratina", die ich mit Erkenntlichkeit annehme. Genehmigen Sie u. s. w.

„General Saussier."

* Dieser Tage ist in Leipzig der erste „Mädchenhort eröffnet worden. Es sind zunächst 25 Mädchen darin aufgenommen worden, welche daselbst beaufsichtigt, beschäftigt, auch mit Milch und dergleichen versorgt werden sollen. Das Unternehmen geht von einem Verein von Damen aus, an dessen Spitze die Gattin des berühmten Pandektisten Geh. Raths Dr. Windscheid steht.

* In einem Hotel zu Königshütte erschoß sich am Montag der Postsekretär Belling aus Tarnowitz. Es ist festgestellt, daß er einen Geldbrief mit nahezu 1300 Mk. unterschlagen hatte. Bei ihm selbst fand sich nur ein Betrag von etwa 4,50 Mk. vor, den er nebst seiner Taschenuhr der Hotelbedienung vermachte.

* In Gastwirthskreisen sieht man gegenwärtig mit größter Spannung dem Ausgange einer Angelegenheit entgegen, welche von prinzipieller Bedeutung für das Gastwirthsgewerbe ist. Daß Jemand seine Steuern nicht bezahlen kann, dürfte etwas schon des Oefteren Dagewesenes sein, daß aber Jemand seine Steuern, die er bezahlen will, nicht los werden kann und die Steuerbehörde die Annahme derselben verweigert, dies dürfte denn doch zu den Seltenheiten gehören. In dieser eigenthümlichen Lage befindet sich die Wittwe eines verstorbenen Mitgliedes des Vereins der Berliner Gastwirthe, welche das Geschäft ihres Mannes in einer dortigen Brauerei fortsetzt. Trotzdem die Brauerei die Schankkonzession besitzt und hierfür Gewerbesteuer zahlt, ist die besagte Wittwe dennoch angehalten worden, für ihre Person ebenfalls Gewerbesteuer zu zahlen und wurde in einem dieserhalb geführten Prozeß in drei Instanzen zur Zahlung der Steuer verurtheilt. Daraufhin hat sich denn die Wittwe bereit erklärt, die verlangten Steuern zu zahlen und der Gewerbebehörde dieselben zur Verfügung gestellt. Die Steuerbehörde ist aber nicht in der Lage, die Steuern zu erheben resp. anzunehmen, so lange die Wittwe keine Schankkonzession besitzt und hat ihr demzufolge anheimgegeben, zuerst die Ertheilung einer Schankkonzession nachzusuchen. Diese zu erhalten ist aber ein Ding der Unmöglichkeit, da die Brauerei die Schankkonzession besitzt und zwei Konzessionen für dasselbe Geschäft nicht ertheilt werden, und ist die Wittwe mit ihren diesbezüglichen Gesuchen auch thatsächlich abgewiesen worden. Es sind bereits alle Hebel in Bewegung gesetzt worden, um eine Lösung dieser sonderbaren Angelegenheit herbeizuführen und soll auch der Herr Regierungspräsident die Zusicherung gegeben haben, daß dieselbe zur Lösung gebracht werden wird. In welcher Weise dies geschehen kann, ist vorläufig nicht ersichtlich.

* Der junge Kaiser von China, der demnächst den Thron seiner Väter besteigen soll, ist seiner Beamtenschaft und der ganzen offiziellen Welt des Reiches der Mitte noch völlig unbekannt. Seit dem Jahre 1875 lebte er in seinem Palaste in der vollständigsten Abgeschlossenheit, von Weibern und Weiberwächtern umgeben. Nur das Eine ist bekannt geworden, daß er eine große Vorliebe für die Schauspielkunst, Drama, Lustspiel und Posse hat. Auch für die Tafelfreuden ist er sehr empfänglich. Mehr als irgendwo anders ist in China das gute Essen für die gesellschaftliche Rangordnung maßgebend. Je höher der Rang, desto verschwenderischer muß die Tafel sein. Der Kaiser hat nach dem Ritus Recht auf acht Gerichte, die wahre Wunder kulinarischer Erfindungskunst sind. Bärenpfoten, Dammhirsch-Schwänze, Entenzungen, Eier von Zitteraalen, Kameelshöcker, Affenlippen, Karpfenschwänze, Ochsenmark. Bei den Chinesen ist der Magen eine der höchsten Gottheiten. Die klassischen Werke, die Theaterstücke sind mit Anspielungen dieser Art angefüllt. So sieht man in einer der geschätztesten Sittenkomödien einen Familienvater das Glück, den einzigen Sohn in seiner Nähe zu behalten, der Aussicht opfern, durch literarische Erfolge einen reichhaltigen Tisch mit schmackhaften Fleischspeisen zu erobern. — Wie man sagt, wird der Kaiser am Krönungstage auch die Botschafter der fremden Mächte empfangen und zwar nach europäischer Etikette, ohne auf die Ceremonie des „Kotöu" zu bestehen. Nach dem Kotöu sind Besucher verpflichtet, sich auf den Bauch zu legen und in dreimaligem Rutschen zum Kaiserlichen Thron hinanzukriechen. Dann erheben sie sich und betrachten das Antlitz des Sohnes des Himmels wie in einer Vision. Es wird das zweite Mal sein, daß diese Ehre „Teufeln aus dem Westen" zu Theil geworden ist. Unter dem letzten Kaiser Tsai-Chun wurden die fremden Diplomaten aus Anlaß der Hochzeitsfeierlichkeit (1872) zur Kaiserlichen Audienz vorgelassen. Die Chinesen erzählen dieses wunderbare Ereigniß mit Einzelheiten, bei denen man die Gänsehaut bekommt. Es „scheint", daß, als die Gesandten vor den Kaiser traten, sie plötzlich, von ahnungsvollem Schrecken ergriffen, zu Boden stürzten, und daß die Ceremonienmeister alle Mühe hatten, sie zur Besinnung zurückzurufen. Der „Drache" hatte sie erschreckt; denn den Kaiser sehen, heißt das Antlitz des Drachens Lung sehen, welcher das chinesische Reich schirmt und schützt. Die ernsthafte „Pekinger Zeitung" hatte den bemerkenswerthen Vorfall verzeichnet und er wurde dann noch in Tausenden von Exemplaren einer Flugschrift allen Provinzen zur Kenntniß gebracht. Gewiß werden auch dies Jahr wieder die Chinesen vernehmen, daß die Herren von Brandt, Constans und ihre Kollegen dasselbe Schicksal hatten, wie ihre Vorgänger: sie werden zu Boden geschmettert werden.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die Folgen eines vernachlässigten Schnupfens oder Hustens sind häufig sehr schwere, indem sie zu langwierigen gefährlichen Brust-, Rachen-, Lungen- ꝛc. Katarrhen ausarten. Man thut daher am besten stets bei den ersten Anzeichen einer Erkältung sofort ein geeignetes Mittel wie die Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen anzuwenden, und man wird stets alsbaldige Besserung erzielen. Voß'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den bekannten Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Tageskalender.

Naturforschende Gesellschaft: Abends 6 Sitzung.
Kaufmännischer Verein: Kaufmännisches Rechnen, 2. Abtheilung, Nachmittag 2—3 Uhr im Vereinslokale gr. Berlin 13, 1 Tr.
Polizeiverein: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Physikalisch-technischer Club: Vereinslokal „Goldene Kette", alter Markt, Ab. 8.
Hall. Bicycle-Club: Sitzung (Vereins-) und Uebungsfahren 8½ Uhr Abends in „Prinz Carl".
Hallescher Radfahrer-Club: Uebung im „Hofjäger"
Deutscher Privatbeamten-Verein: Ab. 8 im Hotel Heller, gr. Steinstraße.
Stenograph. Verein nach Stolze: Ab. 8 Sitzung und Uebungsab. im Cafe David.
Gesangverein „Sängerkreis": Ab. 8—10 Uebungsstunde kl. Klausstr. 8.
Gesangverein „Freundschaftsbund": Ab. 8 im „Reichskanzler".
Deutscher Männer-Gesangverein: 8—11 Uhr im Restaurant zum „Eiskeller"
Gesangverein „Myrthe": Ab. 8 Uebungsstunde im „Paradies".
Cither-Club „Alpenrose": Ab. 9 Uebungsstunde in den „Drei Schwänen
Kegel-Club „Alter Schwede": Ab. 8½ in Bölte's Restaurant.
„Kegeltruppen": Ab. 8 im E. Dannenberg'schen Restaurant.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach **Magdeburg.** 7.19 V. 9.51 R. 10.55 V. [bis Cöthen]. *11.31 R. 1.24 N. 3.10 N. 5.50 N. 8.33 N. *10.30 A. 12.5 A. [bis Cöthen].
Nach **Leipzig.** 5.20 fr. *7.30 V. 8.25 V. 10.15 V. 11.30 V. 1.40 N. 3.20 N. *5.8 N. 6.15 N. 7.15 N. 9.5 N. *10.47 N. 11.0 A. 3.2 fr.
Nach **Bienenburg.** 7.40 V. 11.35 V. 3.5 N. 6.0 N. 9.25 N. [bis Halberstadt].
Nach **Cassel.** 5.10 V. 7.45 V. (bis Eisleben). 9.0 V. *11.43 V. 12.50 N. bis Eisleben). 2.0 N. 5.50 N. [bis Eichenberg]. 9.30 Abends [bis Nordhausen]. *10.37 A. 12.9 fr. [bis Oberröblingen].
Nach **Guben.** 7.45 V. *1.33 N. 7.24 A. [bis Finsterwalde].
Nach **Zeitzingen.** 5.40 fr. *7.45 V. 10.15 V. *11.38 V. 2.5 N. *5.29 N. 6.5 N. 9.40 A. [bis Erfurt]. *11.3 A.
Nach **Berlin.** *4.35 fr. 7.25 V. *9.18 V. 11.0 V. 2.0 N. *5.39 N. 6.0 N. 8.45 N. (bis Bitterfeld). *9.22 A.

Von **Magdeburg.** *7.21 V. 8.52 V. [v. Cöthen]. 10.2 V. 1.36 N. *5.3 N. 6.56 A. 8.58 A. *10.41 A. 2.45 fr.
Von **Leipzig.** 5.52 V. 7.9 V. 8.42 V. 9.43 V. 11.7 V. *11.28 V. 1.12 N. 2.51 N. 4.2 N. 5.31 N. 6.7.37 A. 8.3 A. 8.57 A. *10.27 A. 11.53 ꝛ.
Von **Bienenburg.** 7.5 V. [von Könnern]. 8.7. V. [von Halberstadt] 10.5 ꝛ. 1.16 N. 4.5 N. 8.50 A.
Von **Cassel.** 6.55 V. [v. Nordhausen] *7.14 V. 10.5 V. [v. Eichenberg 12.50 N. [von Eisleben]. 1.13 N 5.13 N. 8 0 A. [von Eisleben] *8.55 A. 10.25 V.
Von **Guben.** 7.4 V. [von Falkenberg]. 1.6 N. *7.9 A.
Von **Zeitzingen.** *4.28 fr. 7.7 V. *9.13 V. 10.38 V. 1.9 N 5.1: N. *5.53 N. 8.3 A. *8.18 A 10.56 A
Von **Berlin.** 4.20 fr 8.20 V [vor Bitterfeld]. 10.3 V. *11.31 V 2.5 N. [von Bitterfeld]. *5.23 N 5.44 N. 8.58 A. *10.53 A.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Abgang und Ankunft der Privat-Personenposten Postbof Halle.

Nach **Schafstädt.** 5.45 V. 3.0 N.
Nach **Salzmünde.** 6.0 V. 3.0 N.
Von **Schafstädt.** 8.35 V. 7.5
Von **Salzmünde.** 10.0 V. 7.3 A

Berliner Börse vom 12. Januar.

Die Börse eröffnete ziemlich verstimmt; in Wien und Frankfurt waren schon die Abendbörsen schwächer und aus Wien wurde heute „gedrückte Stimmung" gemeldet. Auch die hiesige Börse schloß sich im Ganzen diesen fremden Plätzen an; der gute Eindruck, den gestern die Rede des Fürsten Bismarck gemacht, wurde durch die nachfolgenden Verhandlungen im Reichstage, die erst heute bekannt und wirksam wurden, sehr abgeschwächt und ermattete die Börse bald noch mehr. Das Geschäft blieb zurückhaltend.

Produktenbörse. Weizen unter Einfluß festerer englischer ꝛc. Berichte lebhafter begehrt; loko 153—173 M., April-Mai 166,59—165,50—165,75 M. — Roggen loko ruhiger Handel bei festen Preisen, Lieferung bei stillem Geschäft in den Notirungen fast unverändert; loko 128 bis 132 M., April-Mai 133,— M. — Hafer loko mäßige Umsätze, Termine still, aber gem behauptet; loko 109 bis 142 M., April-Mai 112,25 bis 112,00 M. — Gerste feine Waare begehrt, aber knapp; loko 115 bis 190 M. — Rüböl blieb seitens der Spekulation fast ganz unbeachtet; loko ohne Faß 44,03 M., April-Mai 46,05 M. — Petroleum ohne Handel; loko —,— M., laufender Monat —,— M. — Spiritus loko stärker zugeführt und nur billiger zu begeben, Termine still und schwächer; loko ohne Faß 37,02 M., laufender Monat 37,02 bis 37,01 bis 37,02 M. — Mehl von Roggen ziemlich lebhaft umgesetzt; Weizenmehl 00 25,50 bis 22,00 M., 0 21,50 bis 18,50 M., Roggenmehl 0 19,25 bis 18,00 M., 0 und 118,00 bis 16,75 M.

Preuß. u. Deutsche Fonds.

Dividende 1886.		
D. Reichs-Anleihe	4	106,50 B
do. do.	3½	101,80 B
Konsol. Anl.	4	106,30 B
do. do.	3½	101,90 B
Staats-Anl. 1868.	4	103,60 B
do. 50, 52, 53, 62	4	102,70 B
Staats-Schuldsch.	3½	100,50 B
Sächsische Pf.-Br.	4	00,00
Pommersche Rt.-Br.	4	104,75 G
Posensche do.	4	104,30 G
Preußische do.	4	104,40 B
Sächsische do.	4	104,40 B
Schles. do.	4	104,25 G
Bad. Eisenb.-Anl.	4	105,30 B
Bayrische Anleihe	4	105,50 G
Hamb. Staats-Rente	3½	100,80 G
Sachs.-Altb. Lb.-O.	4	104,00 G
Sächs. Staats-Anl.	4	00,00
do. Staats-Rente	3	92,80 B
do. Ldw. Pfdbr.	4	103,30 B
do. do. do.	4½	00,00
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	148,50 B
Braun. 20-Thl.-L.	fr.	95,50 B
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,50 B
Dessauer do.	3½	00,00
Meining. 7-Fl-Lose	fr.	24,40 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2¼	53,25 bG
Altenburg-Zeitz	8 20/20	186,75 B
Berlin-Dresden	0	20,50 bG
Ma.-Ludwigsh.	3¼	94,00 bG
Marienbad-Mlawka	½	41,30 B
Niederwaldbahn	5½	74,75 B
Nordh.-Erfurt	0	35,00 bG
Ostpreuß.-Südbahn	5	67,90 bG
Saalbahn	0	28,70 B
Weimar-Gerase	4½	26,50 B
do. 24 Lose	2¼	00,00
do. ungar. fr.	0	00,00
Werra-Bahn	2½	83,25 B
Buschtiehrad. B.	4½	85,00 B
Dux-Bodenbach	7 1/2	137,40 B
Gal. [Carl.-L.-B.]	5	82,25 bG
Gotthardbahn	3½	98,90 B
Kursk-Kiew	10 4/10	168,00 B
Russ. Stb.	7 2/10	127,80 bG
do. Südw.	5	61,90 B
Südöst. (Lomb.)	1	164,00 G
Warschau-Wien	13 5/5	297,60 B

Eisenbahn-Priorität-Stamm-Aktien.

Berlin-Dresden	0	53,00 bG
Marienbad-Mlaw.	5	103,80 G
Nordh.-Erfurt	4½	106,10 bG
Oberlausitzer	3½	95,50 bG
Ostpr. Südbahn	5	105,50 B
Saalbahn	3	94,10 bG
Weimar-Gera	2 2/5	86,00 bG

Inländische Eisenbahn-Prioritäten und Obligationen.

Berlin-Dresden	4½	103,50 B
Breslau-Warschau	5	00,00
Ditch.-Nordd. Lloyd	4	101,50 B
Halberst.-Blankenh.	4	00,00
Nordhausen-Erfurt	4½	00,00
Ostpreuß. Südbahn	4½	00,00
Saalbahn gar. conv.	4	97,75 B
do.	3½	00,00
Weimar-Gera	4	101,50 B
Werrabahn I. Em.	4	102,00 G
do. 1886.	4	102,00 G

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	101,30 bB
Dux-Bodenbach	5	86,00 G
do. 2. E.	5	84,60 bB
do. 3. E.	5	109,50 B
Kaschau-Oderberger	5	82,10 B
do. Goldpr.	5	102,40 B
Kronpr.-Rudolfsb.	4	75,20 bB
Oestr.-Fr. Staatsb.	3	405,25 B
do. von 1874	3	358,50 B
do. von 1885	3	385,20 bG
do. Ergänz-Netz.	3	387,50 B
do. 1 u. 2. E.	5	107,25 bG
do. Goldpr.	4	101,75 bG
Pilsen-Priesen	4	74,60 bG
Südöstbrr. (Lomb.)	3	320,75 G
do. neue	3	320,75 B
do. Obligat.	5	104,40 bB
do. Gold	4	98,50 bB
Ungar. Nordostbahn	5	80,50 bB
Brest-Grajewo ind.g.	5	92,00 bG
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	76,80 B
Koslow-Woron. gar.	5	98,20 B
Kursk-Charkow gar.	5	99,50 bG
do. in Istrl.	5	97,50 B
Kursk-Kiew gar.	5	102,50 bG
do. kleine	5	102,50 bG
Mosco-Kursk gar.	4	85,10 bG
Mosco-Rjäsan gar.	4	95,90 bG
Rjäsan-Koslow gar.	4	94,90 B
Rjäsan-Morczansk g.	5	97,80 G
Südwestbahn gar.	4	84,30 B
Transkaukasische g.	3	66,90 bG
do. kleine	3	67,90 G
Warschau-Teresp. g.	5	98,00 bG
Wladikawkas	4	82,00 bG

Wechsel.

Amsterdam 100 fl.	8 T	168,55 B
London 1 Lstrl.	8 T	20,40 B
Paris 100 Frc.	8 T	80,55 B
Wien 100 fl.	8 T	161,25 B
Petersburg 100 SR	8 W	189,50 B

Ausländische Fonds.

Dividende 1886.		
Aegypt. garant.	4	75,10 B
Italien. Rente	5	99,90 B
Oesterr. Goldrente	4	91,75 bB
do. Papierrente	4½	66,20 b
do. Silberrente	4½	67,30 b
Rumän. große	8	00,00
Russ. Goldrente	6	110,00 bB
do. do. 84	5	91,25 b
do. do. 1er	5	91,50 b
do. Orients-Anl.	5	58,60 b
do. Prämien 64	5	144,75 B
do. do. 66	5	134,75 G
do. C. Bodencr.	5	86,00 G
do. Carl. Pfandbr.	5	61,90 b
Serbische Rente	5	80,30 bG
Ung. Gold. a 1000	4	83,10 b
do. do. a 500	4	83,70 B
do. do. a 100	4	83,70 B
do. Invest.-G.-R.	5	101,00
do. Papierrente	5	75,20

Industrie-Aktien.

Heinrichshall	8	122,00 B
Dessauer Gasgel.	12	186,90 b
Berlin-Anhalter M.	4½	106,00 bG
Freund conv.	6	122,00 bG
Grusonwerk	—	150,60 bG
Hall. Maschinen	10	201,00 B
Löwe & Co.	10	270,00 bG
Zeitzer Masch.	16	238,00 bG
Freiber Nähmasch.	4	50,50 bG
Crüllwitzer Pap.	15	192,50 G
Elsenb. Cattun	0	65,00 B
Langensalz. Buchf.	5	85,00 G
Glauzig Zuckerf.	2	78 60 b
Körbisdorf	2	100,25 G
Kette, Elbeschiff	2 2/5	00,00
Nordd. Lloyd neue	5	123,00 bB
Bazar	8½	170,50 G
Berl. Aquarium	3	67,50 G
do. Brotfabrik	12	201,25 G
Deutsche Edison-Gel.	5	106,75 G
Greppiner Werke	4	84,00 B
Nordh. Tapetenf.	4½	100,60 G
Thüringer Salin.	3	52,00 B
Westphäl. St.-Pr.	5	92,00 bG

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5 2/3	122,75 G
do. Handelsg.	8	157,75 bG
do. Markverv.	6	121,75 G
Braunschw. Bank	5½	106,50 bG
Darmstädter Bank	6½	139,30 b
Dessauer Credit	7	136,00 B
Deutsche Bank	9	166,10 b
Disconto-Comm.	11	206,50 bG
Dresdener Bank	7½	133,30 bG
Gerase Credit	5½	102,00 B
Gerase Bank	0	84,20 b
Leipz. Creditanstalt	9	170,25 bG
Leipz. Disconto.	5½	102,40 B
Magd. Bankv.	6	107,50 G
Meining. Hyp. 40 %	4 2/4	95,75 G
Mitteld. Creditbank	5	97,50 G
Nationalb. f. Dtschld.	4	93,80 G
Nordd. Bank	6 1/10	144,00 bG
Oesterr. Credit-Anst.	8 1/10	483,50 b
Petersb. Diskontob.	20½	182,00 G
do. Internat.	13	112,00 bG
Preuß. Bodenkredit.	5½	104,25 bG
Pr. Cit.-Bd. 40 %	8 3/4	133,75 bG
Reichsbank	6 1/4	140,20 bG
Sächsische Bank	5½	119,00 B
Weimarische Bank	0	64,50 G

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	11¼	182,75 G
Dortm. Union	—	—,—
do. St.-P. Lt. A	—	70,50 b
Dux-Kohlen	0	41,00 B
do. do. conv.	—	82,00 G
Köln-Müsen	—	18.10 bG
Kön. u. Laurah.	½	88,70 bB
Lauchhammer	—	56,80 G
Sächs. Gußstahl	7	117,50 b
S.-Th. Braunk.-W.	15	163,50 bG
do. St.-Pr. 5 %	15	00,00
Stolb. Zinkhütte	1	36,50 bG
do. St.-Pr. 5 %	6	107,80 G
Westeregeln	8	156,00 bG

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	5	101,50 G
do. do.	4	103,10 G
Gothj. Pr.-Pfandbr.	13½	106,90 bG
Meining. Hypothbr.	4	101,50 G
do. Prüm.-Pfdbr.	4	122,20 G
Nordd. Grdcr. Pfdr.	5	00,00
Pr. Bodencr. 2ab.	5	112,25 B
Pr. Rent.-Bod. rgb.	5	111,50 G
Sächs. Bodencred.	4	100,40 bG

Leipz. Börse v. 12. Jan.

Sächs. Rente	3	92,90 bB
Altenburg-Zeitz	4½	102,30 b
Aussig-Teplitz	4½	102,90 B
Buschtiehrad. I. Em.	5	85,60 b
Altenburg-Zeitz	8 20/20	188,00 B
Buschtehrader. A.	7 10/24	123,00 G
Allg. D. Credit	9	170,50 bB
Leipziger Bank.	—	135,00 bG
Sächs. Bank.	5½	118,75 G
Darlewitz-Katim	—	90,00 B
S.-Thür. Braunk.	15	161,00 G
do. St.-Pr. 5 %	15	160,00 B
B. S.-Th. P. St.-Pr	—	92,00 B
Zeitzer Pr. u. S. A.	—	92,00 B
Zuckerraff. Halle	16	103,00 G
Hall. Straßenbahn	5½	129,50 B
Crüllwitzer Papierf.	15	193,00 G

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St.	Barom. red. 0° mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum	Feuchtigkeit d. Luft %	Wind	Wetter
12./1.	2 Uhr	763 0	—5,0	—4,0	88	SW	Nebel
	8 Uhr	764,0	—6,3	—5,0	92	S.	desgl.
13./1.	7 Uhr	766,0	—7,5	—6,0	92	S.	desgl.

Uebersicht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg fehlt, Memel —2 Berlin —2, Hamburg —4 Chemnitz —9 München —5, Paris +8.

Wasserstand der Saale bei Trotha. Unterh. Am 11. Januar Abends 2,02, am 12. Januar Morgens 2,02.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870114012/fragment/page=0003

Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch — Benno Koebke.

Offiziell:

Freitag den 14. Januar 1887

94. Vorstellung. 69. Abonnements-Vorstellung. Farbe: weiss.
Mit theilweise neuer Ausstattung an Dekorationen und Costümen.

Zum zweiten Male wiederholt:

Der Trompeter von Säkkingen.

Oper mit Ballet in 3 Akten und einem Vorspiel.
Nach Victor von Scheffel's gleichnamiger Dichtung von Rudolf Bunge.
Musik von Victor E. Nezler.
Die neuen Dekorationen des ersten Aktes sind von Herrn Schwedler gemalt.

Personen des Vorspiels:

Werner Kirchhofer, stud. jur. — Emil Hettstedt.
Konradin, Landsknecht-trompeter und Werber — Georg Schaffnit.
Der Haushofmeister der Kurfürstin v. d. Pfalz — Ign. Zimmermann.
Der Rektor magnificus der Heidelberger Universität — Albert Patry.
Landsknechte und Werber, Studenten, Pebelle, Kellerknechte.
Ort der Handlung: Der Schloßhof zu Heidelberg. Zeit: Während der letzten Jahre des 30jährigen Krieges.

Personen der Oper:

Der Freiherr v. Schönau — Adolf Uttner.
Maria, dessen Tochter — Auguste Werner.
Der Graf von Wildenstein — Ernst Wehrle.
Dessen geschiedene Gemahlin, des Freiherrn Schwägerin — Carrie Goldsticker.
Damian, des Grafen Sohn aus zweiter Ehe — Walter Müller.
Werner Kirchhofer — Emil Hettstedt.
Konradin — Georg Schaffnit.
Ein Narr — Carl Friedau.
Vier Herolde. Ein Diener des Freiherrn. Ein Bote des Grafen. Ein Kellerknecht. Bürgermädchen und Burschen. Hauensteiner Bauern. Volk. Schuljugend. Bürgermeister und Rathsherren von Säkkingen. Landsknechte.
Ort der Handlung: In und um Säkkingen. Zeit: Nach dem 30jährigen Kriege.
Im 2. Akte: **Bauerntanz,** arrangirt von der Balletmeisterin Josefine Strengsmann, ausgeführt von E. Strengsmann, Hoffmann, Grosse, Hrn. Richter und Herren und Damen vom Chor.

Im 2. Akte: Großes Maifest.

Ballet, arrangirt von der Balletmeisterin Josefine Strengsmann.

Personen des Ballets:

Der König Mai — Auguste Grosse.
Prinzessin Maiblume — Josefine Strengsmann
Prinz Waldmeister — Emil Richter.
Schmetterlinge — Frl. E. Strengsmann, Frl. Hoffmann.

1. **Tanz der Schmetterlinge,** ausgeführt von E. Strengsmann, Hoffmann und 8 Damen vom Chor.
2. **Tanz der Kobolde,** ausgeführt von den Eleven der Balletschule.
3. **Variationen,** getanzt von Frl. Jos. Strengsmann und Hrn. Emil Richter.
4. **Grand Finale,** ausgeführt vom gesammten Ballet-Personal.

Im 2. Akt:

Personen des Ballets und des Zuges beim Maifest:

Der König Mai. Prinzessin Maiblume. Prinz Waldmeister. Festordner. Der Vater Rhein. Der Main. Moselblümchen. Ritter Stein. Ritter Rüdesheim. Edelfräulein Liebfrauenmilch. Ritter Forster Traminer. Ritter Johannisberger. Hochheimer Domdechant. Ritter Asmannshäuser. Ritter Scharlachberger. Chateau „Naumburg." Weinfälscher. Pagen des Vater Rhein. Gnomen. Herolde. Waldteufel. Käfer.

Opern-Preise Proceniums-Loge 1. Rang 4 Mk. Orchester-Loge 4 Mk. 1. Rang-Loge 3 Mk. 1. Rang-Balkon 3 Mk. Orchesterfauteuil 3 Mk. Parquet 2,50 Mk. Proceniums-Loge 2. Rang 2,50 Mk. 2. Rang-Vorderreihen 2 Mk. Weitere nummerirt 1,50 Mk. 2. Rang-Hinterreihen 75 Pfg. 3. Rang nummerirt 1 Mk. Gallerie 50 Pfg.

Textbücher à 50 Pfg., sowie Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibul des Theatergebäudes geöffnet.

Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 ℳ, gültig für 38 Vorstellungen, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Kassenöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend den 15. Januar 1887.

95. Vorstellung. 70. Abonnements-Vorstellung. Farbe: roth.

Die weisse Dame.

Die am 15. Januar cr. fällige zweite und letzte Abonnements-Ratenzahlung kann schon von heute an bis 17. Januar incl. im Bankgeschäft des Herrn **Banquier R. Steckner, Markt Nr. 20,** Vormittags von 9 bis 1, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr gegen Aushändigung der Quittung eingezahlt werden. **Die Direktion des Stadt-Theaters.**

Nach dem von uns mit den städtischen Behörden vereinbarten Pachtvertrag ist die Veröffentlichung des Theaterzettels mit **Angabe der Rollenbesetzung** ausschließlich dem Halle'schen Tageblatte vorbehalten. Alle anderweiten Publikationen werden von uns bezüglich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.

Die Direktion des Stadt-Theaters.

Restaurant Rheingold, Leipzigerstrasse 87/88, Etablissement I. Ranges
mit prachtvollem Wintergarten (Sehenswürdigkeit von Halle).
Bavaria-Bräu.
NB. Nach dem Theater — Grosse Restauration.
Telephonanschluß 147. Fr. Altemeyer.

Nach beendeter Saison eröffne ich einen Ausverkauf sämmtlicher am Lager habenden Mäntel und dauert derselbe bis incl. 20. d. M. Es bietet sich die Gelegenheit, meine Damen-Confection, welche ausschliesslich nur aus guten Stoffen und in neuesten Ausführungen gefertigt ist, zu Fabrikationspreisen zu kaufen, wovon ich gefälligst Notiz zu nehmen bitte.

Adolph Koslowski
Spezial-Fabrik für Damen- und Mädchen-Mäntel
48 Gr. Ulrichstraße 48
direct an der Spiegelgasse.
Jeder Umtausch ist hierbei ausgeschlossen.
Auswahl-Sendungen können nicht stattfinden.

Den geehrten Hausfrauen sehr empfohlen!
Brandt-Kaffee
von **Robert Brandt** in **Magdeburg,**
vollkommenster Kaffee-Ersatz und beste Mischung zum Bohnen-Kaffee.
Den alten Cichorienfabrikaten unbedingt vorzuziehen,
im Verbrauch noch **billiger** ist Brandt-Kaffee **unentbehrlich für jeden Haushalt.**
Zu haben in vielen Materialwaaren-Geschäften.
Niederlagen gesucht; Erfolg verbürgt.
Vertreter für Halle a. S. Herr **Otto Zickert.**

Kohlen und Brikets!

Zscherbener Förderkohlen, do. Knorpelkohlen, do. Preßtorf, **Böhmische Mariaschcineer,** do. Witlitzer, do. Karbitzer, **Anthracit Nußkohlen I.** — Debit der Consolid. Pfännerschaft hier. Debit der Gräflich Westfäl. Bergdirektion in Witlitz (Böhmen).
Brikets Rositzer (prämiirt) Stempel **„Rositz",**
do. **Streckauer,** Stempel **B. & C.,**
do. **Ober-Röblinger,** Stempel **MW.,**
do. **Bitterfelder,** Stempel **B. & A.**
empfehle in Ladungen **ab Werken** und in **Fuhren von meinem hiesigen Lager** Steinthor-Bahnhof.
Otto Westphal, Comptoir: Poststr. 12.

Saal Prinz Carl.
Freitag den 14. Januar
Zweites grosses Wiener
volksthümliches Concert
Der berühmten original
10 Wiener
Tanz-Sängerinnen.
Wiens grösste u. eleganteste, musikalisch-humorist. Specialität; insbesondere für das Familien-Publikum.
Unter Mitwirkung der Regimentskapelle No. 36, Musikdirektor Herr **Wiegert.**
Täglich neues Programm u. andere, prachtvolle Wiener Typen-Costüme.
Entrée 75 Pf. Anfang 8 Uhr.

„Hôtel Heller zur Stadt Zürich"
hält sein **Restaurant u. seine Saallokalitäten** hierdurch bestens empfohlen. **Mittagstisch: Suppe und 2/2 Portionen, Dessert** oder **Süßspeise** nach Auswahl **à Convert im Abonnement Mk. 1.—. Kleine Frühstückskarte. Reichhaltige Abendkarte** zu civilen Preisen.
Richard Heller.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munkelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Mettschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870114012/fragment/page=0004